



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Martin Bachmann Istanbul, Türkei: Istanbulder Holzhäuser

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2014**

Seite / Page **136–141**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/9/4427> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-1-p136-141-v4427.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ISTANBUL, TÜRKEI

Istanbuler Holzhäuser



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Abteilung Istanbul des Deutschen Archäologischen Instituts
von Martin Bachmann



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-dai-edai-f.2014-1-7

Kooperationspartner: KIT Karlsruhe (D. Roos); Hochschule Konstanz (A. Schwarting); Mimar Sinan Üniversitesi Istanbul (S. Yalcın); Ei-Survey (E. Ilter).

Leitung des Projektes: M. Bachmann.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: H. Dalcı, J. Faber, J. Görres, S. Hammer, M. Handloser, U. Herrmann, C. Knop, J. Mack, R. Riebl, D. Varma.

Wooden houses played a crucial role in Istanbul's historic topography. Today, they have largely disappeared from the cityscape. The documentation of the few remaining buildings is a desideratum and a race against time. To capture a broad spectrum of wooden houses in diachronic, typological and topographical respects, the research activities concentrated in recent years on the Bosphorus and the Princes' Islands. The Princes' Islands were in the 19th century the preferred summer resort of the Christian minority with an own typological development of wooden buildings that leaned heavily on European and North American models. Also rationalization efforts can be seen in the often represented pairs of semis. In the Bosphorus community Tarabya, however, the summer residences of the great European powers in the 19th century accumulated. A prominent example is the historic summer residence of the German Ambassador in an extensively green area. Here two remarkably functional buildings – the carriage house and the sailors' house – were documented in 2013. The sailors' house was erected during World War I and represents the last generation of timber structures in Istanbul before their final disappearance.



1



2



3

- 1 Istanbul (Türkei). Westfassade des Apostolidis Köşkü auf Heybeli Ada mit dem um 1900 ergänzten zweiten Obergeschoß (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).
- 2 Istanbul (Türkei). Konstruktionsprinzip der Erkerkonsolen des Apostolidis Köşkü auf Heybeli Ada mit einer holzummantelten Stahlstrebe, dargestellt in eine Explosionszeichnung (Zeichnung: S. Tezer, DAI Istanbul).
- 3 Istanbul (Türkei). Straßenfassade des Doppelhauses Rahmi Bey Sokak 4-6 auf Heybeli Ada im Zustand 2012 (Photo: U. Herrmann, DAI Istanbul).

Holzhäuser spielten in der historischen Istanbuler Stadtopografie als Wohnhäuser und Folie der Monumentalbauten eine entscheidende Rolle. Heute sind sie jedoch aus dem Stadtbild nahezu gänzlich verschwunden. Ziel der laufenden Untersuchungen ist es, aus dem Restbestand ein möglichst breites Spektrum in diachroner, typologischer und stadtopografischer Hinsicht zu erfassen. Mit den Untersuchungen auf den Prinzeninseln wurde diesbezüglich ein neues Kapitel der Forschungen zu den Istanbuler Holzhäusern aufgeschlagen. Die Prinzeninseln waren im 19. Jahrhundert der bevorzugte Ort der Sommerfrische der christlichen Minderheiten mit einer eigenen typologischen Entwicklungslinie der Holzbauten, die sich stark an europäische und nordamerikanische Vorbilder anlehnte. Auch Rationalisierungsbestrebungen lassen sich an den häufig vertretenen Doppelhäusern ablesen. 2013 kehrten die Forschungsaktivitäten wieder zum Bosphorus zurück. Die schon früher untersuchte historische Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya mit einem äußerst bedeutenden Ensemble historischer Holzbauten des späten 19. Jahrhunderts konnte mit zwei weiteren Bauwerken in das Forschungsprogramm aufgenommen werden. Es handelt sich um zwei bemerkenswerte Funktionsbauten, das Kutscherhaus und das Matrosenhaus. In beiden Fällen bot die vollständige Entfernung der Innenwandverkleidungen während laufender Restaurierungsarbeiten die seltene Möglichkeit zur Dokumentation des konstruktiven Gefüges.

Die reichsten Bestände an historischen Holzbauwerken der Prinzeninseln befinden sich auf den beiden größten Inseln des Archipels, auf Heybeli Ada und auf Büyük Ada. Schon in den Vorjahren konnten Bauwerke auf Heybeli Ada in das Forschungsprogramm aufgenommen werden, darunter der bemerkenswerte Apostolidis Köşkü (Abb. 1). Dieses großartige Beispiel einer Umsetzung spätklassizistischer europäischer Baukunst in den Holzbau konnte 2012 weiteren Nachuntersuchungen unterzogen werden, die sein konstruktives Gefüge und seine Bauphasen zum Gegenstand hatten (Abb. 2). Es zeigte sich, dass wohl zum ersten Mal in der Geschichte des Istanbuler Holzbaus Schmiedeeisen zur Verstärkung konstruktiver Elemente herangezogen wurde, die dann mit ornamentierten Hölzern ummantelt wurden. Im Hinblick auf die Bauphasen ist von Interesse, dass der 1862 errichtete Holzbau



4



5

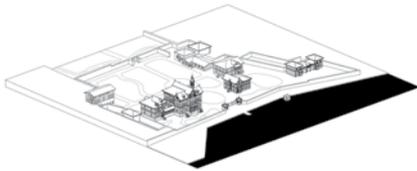


6

- 4 Istanbul (Türkei). Passage zwischen den beiden Doppelhaushälften des Gebäudes Rahmi Bey Sokak 4-6 auf Heybeli Ada im Zustand 2012 (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).
- 5 Istanbul (Türkei). Blick in den kaminartigen Lichtschacht im Zentrum des Doppelhauses Rahmi Bey Sokak 4-6 auf Heybeli Ada im Zustand 2012 (U. Herrmann, DAI Istanbul).
- 6 Istanbul (Türkei). Bauaufnahme des Doppelhauses Rahmi Bey Sokak 4-6 auf Heybeli Ada, Längsschnitt durch beide Haushälften und den Lichtkamin mit Blick auf die Straßenfassade (Zeichnung: H. Dalcı/J. Faber/J. Görres/S. Hammer/M. Handloser/R. Riebl, DAI Istanbul).

um 1900 aufgestockt und erweitert worden war, unter Wahrung eines einheitlichen Erscheinungsbildes. 2011 war mit den Sulyoti İki Evleri auf Büyük Ada das erste Doppelhaus des Archipels dokumentiert worden. Im folgenden Jahr konnte ein weiteres Zwillingengebäude auf Heybeli Ada in das Forschungsprogramm aufgenommen werden. Das Haus Rahmi Bey Sk. 4–6 zeigt zwei eher kleinbürgerliche Hauseinheiten, die auf engem Grund hinter einer symmetrischen Fassade vereint wurden (Abb. 3). Unter dem zentralen Erker befindet sich ein schmaler Durchgang, der die gesamte Haustiefe durchmisst und in den rückwärtigen Hofbereich führt (Abb. 4). Er erschließt also nicht, wie bei anderen Beispielen, das Innere der Hausteile, die vielmehr von der Straße aus durch separate Eingänge erreicht werden. Ein senkrechter, kaminartiger Lichtschacht von nur etwa 1,40 × 1,40 m Grundfläche durchsticht das Zentrum des Hauses und schließt so an die beschriebene horizontale Schneise zwischen den beiden Gebäudeteilen im Erdgeschoss an (Abb. 5). Die inneren Raumbereiche des Hauses mit den Treppenhäusern und Toiletten können auf diese Weise belichtet und entlüftet werden. Im Längsschnitt der Bauaufnahme durch beide Haushälften wird der räumliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Hauptarterien des Hausorganismus deutlich (Abb. 6). Das in der Zeichnung sichtbare schmiedeeiserne Ziertor schließt den Durchgang zur Straße hin ab. Die Grundrissorganisation, der zentrale „Lichtkamin“, die großen Schiebefenster an der Straßenseite und andere Elemente zeigen einen deutlichen Einfluss angelsächsischer Architektur, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Istanbul stark rezipiert worden war. Einmal mehr wird deutlich, wie von der traditionellen osmanischen Architektur in dieser Zeit wenig mehr als das Baumaterial Holz als Gemeinsamkeit verblieb. In die Zukunft weisen die rationalen Aspekte der Wiederholung eines Gefüges, die im für die Präfabrikation prädestinierten Holzbau erhebliche Vorteile bietet und heute ohnehin als bestimmendes Prinzip das Stadtbild der Metropole dominiert, wenn auch schon lange nicht mehr in Holz.

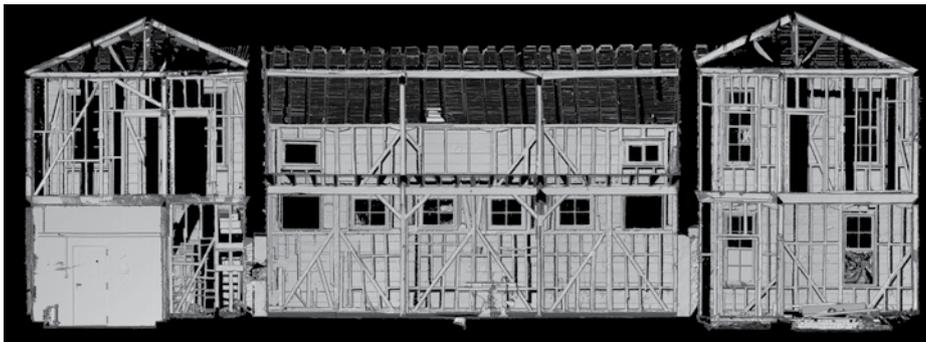
Von den osmanischen Wurzeln des Holzbaus gelöst hatte sich auch das Bauensemble der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya am westlichen Ufer des Bosphorus. Ab 1884 waren auf dem weitläufigen Parkgelände, das der Sultan dem Deutschen Reich vermacht hatte,



7



8



9

- 7 Istanbul (Türkei). Historische Sommerresidenz des Deutschen Botschafters in Tarabya, axonometrische Überblicksdarstellung des Gebäudebestands um 1920 (Abb.: S. Tezer, DAI Istanbul).
- 8 Istanbul (Türkei). Das 1884 errichtete Kutscherhaus der Historischen Sommerresidenz des Deutschen Botschafters in Tarabya, Ansicht im terrestrischen Laserscan (Abb.: E. Ilter, DAI Istanbul).
- 9 Istanbul (Türkei). Das 1884 errichtete Kutscherhaus der Historischen Sommerresidenz des Deutschen Botschafters in Tarabya, Längsschnitt im terrestrischen Laserscan (Abb.: E. Ilter, DAI Istanbul).

die Holzgebäude der deutschen Botschaft errichtet worden. Die Pläne stammten von einer englischen Baugesellschaft, der Constantinople Land and Building Company, und waren von dem deutschen Bauforscher und Archäologen Wilhelm Dörpfeld modifiziert und überarbeitet worden. Vom städtebaulichen Grundprinzip einer malerischen Häusergruppe im cottage style bis hin zu den großen Schiebefenstern der Gebäude blieb jedoch so manches Element angelsächsischer Architektur erhalten. Auf einer Überblickszeichnung sind die am Bosphorus aufgereihten Gebäude zu erkennen (Abb. 7). Zwei davon konnten 2013 in das Forschungsprogramm zu den Istanbulischen Holzhäusern aufgenommen werden: Das Matrosenhaus (ganz links in der Zeichnung) und das Kutscherhaus (ganz rechts). Das Kutscherhaus war ab 1884 zusammen mit den ersten Botschaftsgebäuden errichtet worden. Ein solches Funktionsgebäude, das Platz für die Kutschen, Zugtiere und Bediensteten bot, war unverzichtbarer Bestandteil einer Stadtresidenz des 19. Jahrhunderts und ist doch in Istanbul nur in wenigen Beispielen erhalten geblieben. Am Bosphorus markiert es jedoch seinerseits einen Epochenwandel, denn bis weit in das 19. Jahrhundert hinein wurden die Ufervillen vom Seeweg aus mit repräsentativen Booten erreicht. Das symmetrische Gebäudekonzept spannt die eingeschossige Kutschenhalle zwischen zwei doppelgeschossigen Risaliten, die Ladeöffnung des Speichers im Dach markiert das Zentrum des Gebäudes (Abb. 8). Ein Längsschnitt des terrestrischen Laserscans zeigt, wie die im Rahmen einer Renovierung fast vollständig freigelegten Innenwände den Blick auf das konstruktive Gefüge freigeben (Abb. 9). Besonders im Bereich der Kutschenhalle wird die Primärkonstruktion aus mächtigen Eichenpfosten gebildet, die an mitteleuropäische Fachwerkkonstruktionen gemahnen und für den spätosmanischen Holzbau eher ungewöhnlich sind (Abb. 10). Auch das Fachwerkgerüst der seitlichen Risalite besteht überwiegend aus Eichenholz in verhältnismäßig kräftigen Dimensionen und guter Fügung. Ein Blick in das Obergeschoß des westlichen Risalits zeigt eine Folge von Andreaskreuzen, mit denen die Felder zwischen den mit Sattelhölzern bekrönten Stielen ausgesteift werden (Abb. 11). Selbst der Dachstuhl über der Tenne ist als weit gespannte Konstruktion sorgfältig und für Istanbulische Verhältnisse solide ausgeführt, denn gerade hier wurde im spät-



10



11



12

- 10** Istanbul (Türkei). Blick in die Kutschenhalle des 1884 errichteten Kutscherhauses in Tarabya mit freigelegter Fachwerkkonstruktion (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).
- 11** Istanbul (Türkei). Raum im ersten Obergeschoss des 1884 errichteten Kutscherhauses in Tarabya mit freigelegter Fachwerkkonstruktion (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).
- 12** Istanbul (Türkei). Blick in den Dachboden des 1884 errichteten Kutscherhauses in Tarabya (M. Bachmann, DAI Istanbul).

osmanischen Holzbau oft mit den dünnsten Brettchen operiert (Abb. 12). Lediglich ein Aspekt vermag das Bild eines auf hochwertigen Konstruktionshölzern beruhenden Fachwerkbaus zu trüben: An einigen Stellen wurden gebeilte Eichenhölzer, die offensichtlich aus einem ganz anderen Kontext stammen, sozusagen als Spolien in das Gefüge einbezogen (Abb. 13). Dieses bemerkenswerte Phänomen weist auf die hohen Kosten des Baumaterials Holz hin, die auch bei anspruchsvollen Bauaufgaben eine Zweitverwendung nahelegten. Der ursprüngliche Zweck der Hölzer ist nicht klar bestimmbar, möglicherweise stammen sie aus einem maritimen Kontext.

Viel später, in den Jahren des 1. Weltkriegs, wurde als letztes Holzhaus auf dem Botschaftsgelände das Matrosenhaus errichtet. Für das einfache Zweckgebäude wurde ein hoher Mauersockel als Unterbau herangezogen, der noch aus der älteren Nutzungszeit des Geländes von Tarabya übernommen worden war. Mehrere Tonnengewölbe im Inneren waren als Küchen und Vorratsräume der alten Ufervilla benutzt worden, die vor der deutschen Residenz den Platz besetzt hatte und im 18. Jahrhundert errichtet worden war. Auf diese hohe Terrassenmauer wurde der zweigeschossige Baukörper gesetzt, den ein asymmetrisches Satteldach bedeckt (Abb. 14). Auch hier wurden im Zuge einer bevorstehenden Renovierung die Verkleidungen sämtlicher Innenwände entfernt und das Konstruktionsgerüst freigelegt. Es zeigte sich, dass im Unterschied zum Kutscherhaus die Konstruktionshölzer wesentlich reduziert und das Gefüge weniger klar ausgeführt worden waren. Stellenweise wirken die Fachwerkebenen wie provisorisch aus kleinteiligem Material zusammengenagelt und unterscheiden sich so erheblich von der handwerklichen Qualität des Kutscherhauses (Abb. 15). Noch deutlicher zeigt dies der Längsschnitt im terrestrischen Laserscan, der auch die älteren osmanischen Gewölbe der Substruktion wiedergibt. Statt klarer Konstruktionsfiguren und einer systematischen Durchbildung des Gerüsts erscheinen nur reduzierte und sparsam eingesetzte Aussteifungselemente (Abb. 16). So bietet allein der Gebäudebestand von Tarabya ein breites Spektrum des Istanbuler Holzbaus, dessen Kenntnisse zur Typologie und zur Konstruktionsgeschichte durch weitere Fallbeispiele in den kommenden Jahren ausgebaut werden sollen.



13



14



15



16

13 Istanbul (Türkei). Konstruktionsdetail des 1884 errichteten Kutscherhauses in Tarabya mit wiederverwendeten Hölzern (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).

14 Istanbul (Türkei). Das um 1915 errichtete Matrosenhaus in der Historischen Sommerresidenz des Deutschen Botschafters Tarabya, Ansicht im terrestrischen Laserscan (Abb.: E. Ilter, DAI Istanbul).

15 Istanbul (Türkei). Raum im ersten Obergeschoss des um 1915 errichteten Matrosenhauses in Tarabya mit freigelegter Fachwerkkonstruktion (Photo: M. Bachmann, DAI Istanbul).

16 Istanbul (Türkei). Das um 1915 errichtete Matrosenhaus in der Historischen Sommerresidenz des Deutschen Botschafters Tarabya, Längsschnitt im terrestrischen Laserscan (Abb.: E. Ilter, DAI Istanbul).